

Landes-Anzeiger.

Vorbereitetes unparteiisches tägliches Lokalblatt.

„Chemnitzer General-Anzeiger“

Die Hauptblätter des „Sächs. Landes-Anzeiger“ erscheinen (ohne dessen Extra-Beilagen) auch in einer billigeren Sonder-Ausgabe als: „Chemnitzer General-Anzeiger“ für Chemnitz monatlich 40 Bfg. frei ins Haus; außerhalb Chemnitz monatlich 60 Bfg. mit Posten. Postzeitungspreisliste für 1892: Nr. 1342.

Die an jedem Wochentag Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Besorgung gelangende unparteiische Zeitung „Sächsischer Landes-Anzeiger“ mit täglich einem Extra-Beilagen
1. Kleine Postkarte
2. Sächsischer Erzähler
3. Sächsischer Gerichtszeitung
4. Sächsisches Märchen
5. Illust. Unterhaltungsblätter
6. Sonntagsblatt
7. Lustiges Bilderbuch
Kostet bei den Ausgabestellen monatlich 70 Bfg., bei den Post-Verhalten 75 Bfg.

Der Sächs. Landes-Anzeiger ist für das Jahr 1892 eingetragen in der deutschen Post-Zeitungskarte unter Nr. 6589, in der Österreichischen unter Nr. 2851.
Für Abonnenten erscheint jährlich im Jahre Illust. Bildersammlung (Jahresbuch).

Verlags-Anstalt:
Alexander Wiedes
Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.
Telegraphisch-Nr. 198.
Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 5. März.

Deutsches Reich.

Kaiserfahrt auf der Ostsee. Aus Kiel fährt man der Dantsiger Zeitung, daß dort in Marinekreisen das Gerücht geht, der Kaiser werde voraussichtlich am 16. Mai, an Bord des flaggschiffes „Friedrich Karl“, begleitet von der Kaiserfamilie und dem Lebningsadjutanten, nach Kiel aus die Fahrt nach Danzig antreten. Der Monarch wird in Danzig wohl einige Tage bleiben.

Kaiserliche Anerkennung. Der preussische Staatsanzeiger bringt folgende kaiserliche Anerkennung: Sr. Maj. der Kaiser und Königin haben den Wünschen des Innern beauftragt, der Berliner Schützenvereins für ihr bejournetes, umsichtiges und energisches Verhalten bei den in den letzten Tagen des vorigen Monats vorgelassenen Schützenübungen Allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

Der Großherzog von Weimar ist am 1. März an einer leichten Form der Infuenza erkrankt. Die Fiebererscheinungen haben sich indessen bereits gemäßig und die Genesung nimmt einen regelmäßig guten Verlauf.

Die angebliche Nichttrittsangelegenheit des Finanzministers Dr. Wiquel ist nun als völlig geregelt anzusehen, der Minister denkt nicht mehr daran, auf seinen Posten zu verzichten. Auf dem letzten Decennatend in Berliner Schloße, welchem Dr. Wiquel beizuohnte, zeichnete der Kaiser ihn in ganz besonderer Weise aus. Die Unterhaltung war überaus freundlich und annehmend.

Im Reichstage will man das letzte eingebrachte Budgetgesetz in einer geordneten Sitzung zu erledigen suchen. Ob es dahin kommt, ist aber noch fraglich.

Die Vorkände der einzelnen Reichstagsfraktionen sind vom Präsidenten des Hauses erücht, ihren politischen Freunden abermals recht dringend einen persönlichen Besuch der Verhandlungen zu Pflicht zu machen. Etwas mehr würde es wohl helfen, wenn die Wähler an ihre Herren Vertreter dies Gefühl stellen würden. Wer keine Zeit oder Lust hat, in den Reichstag zu gehen, soll sein Mandat niederlegen. Solche Abgeordneten, die vorher nicht wissen, ob sie ihren Pflichten nachkommen können oder nicht, können wir nicht gebrauchen; daß keine Klagen gefaßt werden, weiß ja Jeder. Wer ohne dieselben nicht nach Berlin gehen kann oder will, muß sich eben nicht als Candidat aufstellen lassen. Hat er einmal Pflichten übernommen, muß er sie auch erfüllen, mag es ihm blusamer werden oder nicht.

Das Reichsbank-Präsidentium hat an das Publikum eine Warnung gerichtet, Banknoten nicht mehr mit irgend welchen Aufschriften zu versehen. Die Warnung ist deshalb für nötig befunden, weil Banknotenfälscher es lieben, falsche Stellen ihrer Fabrikate mit solchen Notizen zu versehen.

Inmitten des Carnevalstrebens in Heidelberg tauchte ein Wagen auf, der die Aufschrift trug: „Die Würger“ und dessen mit Reißern versehenen Räder sich fortwährend den Stand von den Bauwerkern schüttelten. Der Wagen mußte jedoch bald von der Wühlflechte verschwinden.

Ueber die Sozialdemokratie. Wie aus München geschrieben wird, verlaunt dort, daß der Grundgedanke in der bayerischen Kirche unchristlich durchgeföhrt werden soll, daß die ausschließlichen Officiere derjenigen Tempelheile, in denen Sozialdemokratie vorkommen, bei Auszeichnungen übergangen werden, auch wenn sie keine unmittelbare Schuld daran tragen.

Zum Besten der Arbeitlosen hat der Berliner Magistrat bereits Schritte ergriffen, daß sollen, wie der Bürgermeister Zeile in der Stadtverordnetenversammlung mittheilte, die Einzelheiten geheim gehalten werden, damit der Ruf nach von Berlin nicht noch größer wird, als er schon ist. Mit Recht beunruhigte der Bürgermeister die vorgenannten Anstaltungen, weil mit dem Gelde, welches die Stadt nun für Schadenersatz zahlen muß, schon manche Noth hätte gelindert werden können. Ein sozialdemokratischer Antrag, sofort städtische Arbeiten zu Gunsten der Arbeitlosen zu beginnen, wurde unter diesen Umständen abgelehnt.

Zu Berlin fand eine von Sozialdemokraten veranstaltete Versammlung arbeitsloser Bauhandwerker statt, in der wieder auf Jungreifeaufnahme finanzieller und städtischer Arbeiten gedrungen, aber von Demonstrationen gemindert und schließlich über die Erhaltung von Arbeiterbefreiungen verhandelt wurde. Andere Kreise agitierten für eine größere Demonstration am 18. März, aus der aber kaum etwas wird.

Ueber den am Freitag Vormittag in Danzig stattgehabten kleinen Anschlag wird noch berichtet: Nach vollständiger Ermittlung hat man an dem Anschlag hauptsächlich junge Wurfeln und Kräfteheiter teilgenommen, die übrigen Arbeiter zerstreuten sich ruhig, nachdem die vertheilten Arbeiter Verhaftung erhalten. Gestandt wurden in drei Hinterden Prostanen im Werthe von ca. 20 M., sowie etwas Blei.

Verhaftung von Schiffsofficieren in Hamburg. Drei Officiere des Paderloher-Lampfers „Coönia“ wurden in der Nacht zum Freitag in Hamburg auf Antrag der Division verhaftet, weil sie Contende nach Westindien mitzune versuchten. Es handelt sich um viele kaiserliche Patrone, zahlreiche Gewehre und Pulver.

Ein Branntweinmonopol. Berliner Zeitungen berichten, die Reichstagsler beschäufte sich mit Erwägungen über die Einföhrung des Branntweinmonopols. Was sich doch gewisse Leute nicht Alles für Umtun anstrengen lassen.

Antrag auf Abänderung des Militär-Pensions-Gesetzes. Die Abgeordneten Graf Toussaint, Freiliger v. Brandenstein, Metzger haben im Reichstage folgende Resolution eingebracht: Die verschiedenen Pensionen zu erhöhen, dem Reichstage, möglichst noch in dieser Session, einen Beschlusse zu unterbreiten, durch welchen eine theilweise Abänderung der §§ 33 und 103 des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 sowie der § 15 der Novelle zu diesem

Gesetze vom 4. April 1874 dahin vorgenommen wird, daß das Recht auf den Bezug der eigentlichen Pension erst ruhen soll, wenn die nachstehenden Klassen im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst, unter Berechnung der Militärpension ausschließlich der Pensions-erhöhungen, mehr als folgende bestimmte Dienstjahre geleistet haben: a. Officiere und im Officiere dienende Militärdienst 6000 M., b. Feldwebel 1500 M., c. Sergeanten und Unteroffiziere 1200 M., d. Gemeine 700 M., e. Unteroffiziere von 12 jähriger activer Dienstzeit 1800 M.

Österreich-Ungarn. Im ungarischen Reichstage hat die Veranlassung der Adresse zur Beantwortung der Thronrede begonnen. Die Adresse stimmt der Thronrede in allen Punkten bei. — **Rothland.** Wie im ungarischen Reichstage, so herrscht auch im galizischen Bezirk Sanytsch große Noth. Mit Berechnung von Lebensmittel ist bereits begonnen worden. — **Der Kaiser** ordnete zur Steinerung der Roth der Arbeitlosen in Wien Bänke in der Hofburg an.

Frankreich. Das neue französische Cabinet hat von der Deputirtenkammer in Paris mit großer Mehrheit eine Zustimmung zu seiner Erklärung, eine Politik der Ruhe und Ordnung bezogen zu wollen, erhalten. Das Cabinet hat aber nicht viel auf sich, es ist nur deshalb abgegeben, um nicht sofort eine abermalige Ministerkrisis einzutreten zu lassen. Die Journalen bezweifeln noch wie vor, daß das Ministerium eine längere Dauer haben werde. — An dem Thore eines Pariser Wundkranke-Gebäudes wurden mehrere Wunden mit gefährlichem Sprengstoff gefunden. Schaden ist nicht weiter angerichtet. — **Wieder ein Spion.** In London wurde schon wieder ein angeblicher Spion eingekerkert, diesmal ein Italiener, der für italienische Rechnung gearbeitet haben soll. — **Unruhstift.** Ein Act der Unruhstiftung wird aus Paris gemeldet. In einem Hause der Straße St. Denis verübten drei Diebe einen Einbruch. Dieselben wurden überführt und ergriffen, von der Menge verfolgt, die Handlung entliefen, der Dritte feuerte unausgeseht einen Revolver auf seine Besizer ab. Er tödtete zwei derselben und verwundete einen Mann schwer. Nach mäßigendem Kampfe wurde der Dieb überführt und von der Menge fast tödtgeschlagen und zerissen. Die Polizei vermochte nicht, die Unruhstiftung zu verhindern.

Belgien. **Dynamitbolde.** Die belgische Regierung hat ebenso wie die französische und spanische allen Anfall, den Dynamitbolde auf die Bürger zu setzen, denn die Diebstähle dieses gefährlichen Sprengstoffes aus Häuten und Werken nehmen den weitesten Umfang an, und es gelang selten, einem Spitzbuben oder dem verlorenen Material auf die Spur zu kommen. Die Dynamitbolde werden in Folge dessen immer überwiegender. Alle wünschlichen bekannten Persönlichkeiten werden durch kleine Gabens in Form von Dynamitbindungen überführt. Es ist ein wahres Wunder, daß noch kein größerer Schaden entstanden ist.

Großbritannien. **Der drohende Generalstreik der gesamten englischen** Bergarbeiter beherrscht alles öffentliche Leben. Es besteht bereits Rollenmangel, von welchem bei der wieder eingetretenen Hitze besonders die ärmeren Klassen zu leiden haben. Der Ausbruch des eigentlichen Streiks wird auch Tausende von Industriearbeitern bedrohen. Die Lage der Arbeiter lange andauern wird, wird allerdings nicht geglückt.

Rußland. Die russische Regierung stellt von englischen Zeitungen verbreitete Meldungen, nach welchen eine Militärrevolte auf den Kaukasus entbrannt sein sollte, mit größter Entschiedenheit in Abrede. Daß die herrschende Noth im Lande neue verzweifelte Thaten gereizt haben sollte, ist indessen gar nicht so sehr unmöglich. Wie es in Rußland liegt, weiß man ja doch zur Genüge.

Orient. König Georg von Griechenland hat, wie sich immer mehr herausstellt, in Folge der Entlassung des unfähigen Ministeriums Drakomitis, welches auf dem besten Wege war, den Staat zu ruinieren, recht schwere Tage durchzumachen gehabt. Der gestrige Premierminister hat nicht bloß durch seine händlichen Föhler-Demonstrationen in Athen hervorzuweisen gesucht, die nur durch die Energie des Militärgouverneurs von Athen unterdrückt wurden, er hatte auch eine Anzahl von Officieren für einen Aufstand zu gewinnen versucht. Dem gewagten Unternehmen ist noch rechtzeitig die Spitze abgebrochen. Jetzt herrscht wieder Ruhe. — **In Montenegro tritt der Wohlstand** dieses Jahr stark auf als sooth, weil die Getreidenernten aus Rußland ausblieben. Fürst Nikola hat angeordnet, auf seine Kosten das zum Anbau der felder erforderliche Saatgetreide an alle nachbleibenden Montenegriner unentgeltlich zu vertheilen. Die Anzahl der Wohlhabenden wird auf 5000 Personen geschätzt, und der Mangel an Getreid macht sich im Lande sehr fühlbar. — **Der junge Khedive Abbas von Egypten** soll sich mit englischen Plänen zur Wiedereroberung des Sudan's trögen. Wenn das so leicht ginge und kein Geld weiter kostete, dann wäre es schon lange geschehen. — **Der Amerikaner Dr. Finck,** an den Emin Pascha neulich geschrieben, soll in Kairo die Erlaubnis angewiesen haben, durch englisches Gebiet einen Zug zu Emin Pascha unternehmen zu dürfen. Er soll gerade wie Stanley verfahren wollen, den Pascha für britische Zwecke zu gewinnen.

Afien. **Sträfingerevolte.** Nach einer Meldung aus Kalkutta brach unter 300 Sträfingen des Ostgefängnisses von Alipad in Bencoolen eine Meuterei gegen die Beamten aus, von denen einer getödtet, sechs verwundet wurden. Die Sträflinge entliefen, wurden aber gezwungen, sich zu ergeben. Der Rädföhreder ist getödtet.

Westen. Die deutsche ostafrikanische Schutztruppe ist jetzt, nachdem sie von Major von Wissmann im vorigen Herbst in Kgypten ange-

wordenen Subanen in dieselbe eingestuft sind, wieder complett geworden und ist der durch den Untergang der Expedition von Belewski erittene Verlust ausgeglichen. Die zuletzt eingetretenen Mannschaften sind besonders kriegerische Leute und von Major von Wissmann am Nil mit vieler Lustig ausgewählt worden. — **Widerstand.** Auch die Engländer scheinen in Westafrika bei dem Erschließen des Hinterlandes auf den Widerstand der Stämme zu stoßen, die bisher der Zwischenhandlung monopolisirten. Die Engländer, ein mächtiger Stamm, der das Lagos benachbarte Abbeokuta bewohnt, haben dem englischen Handel die Hand gelährt und die Aufforderung der Colonialbehörden, die Verkehrsstraßen freizugeben, mit Hoheit beantwortet. Ihnen haben sich die Juba angeschlossen, und da augenblicklich keine genügenden englischen Streitkräfte in Lagos stehen, ist vorläufig an kriegerische Unternehmungen nicht zu denken. — **Emente.** Die 300 eingeborenen Soldaten der portugiesischen Expedition nach dem Kapazette und den Hinterländern unter dem Leutnant Continho empfanden sich gegen ihre Officiere, tödteten mehrere derselben, verjagten die übrigen und plünderten jetzt das Land am unteren Kapazette. Der Handel ist völlig gelähmt.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Freunde unserer Stadt werden erucht, uns wichtige Nachrichten möglichst mitzutheilen.
Chemnitz, den 5. März 1892.

— **Beförderung im Justizdienst.** Herr Carl Wilhelm Ernst Jshaker, gegenwärtig Amtschreiber beim k. k. k. Amtsgericht Neudorf, wird unter Ernennung zum Landgerichtsrath vom 1. April ab an das hiesige königl. Landgericht versetzt.

— **Trene in der Arbeit.** Den nachstehenden, über 30 Jahre in der Sächsischen Webstofffabrik (vorm. Louis Schöneberg) beschäftigten Beamten und Arbeitern ist seitens des königl. Ministeriums des Innern als Auszeichnung für Treue in der Arbeit die silberne Medaille verliehen worden. Es sind dies die Herren: Fickelberger-Johannes A. W. Teufel, Expedient J. Reishmann, Lehrer W. D. Habertorn, Accorndmeister A. Sommer, Schmied K. W. Weigelt d. r. Schmitz, J. R. Höpferl in Gölsen, Aufwärmer J. R. W. Klaf in Furtch, Werkmeister J. G. Wendler, Eisenmacher A. G. Nutloff, Zählher W. J. Schöffel, Schlosser J. A. Rühle, Former W. J. Schneider und Lehrer J. A. Wager hier selbst. Am gestrigen Tage wurden diese Auszeichnungen den wackeren Männern an Kalkstufelle durch Herrn Bürgermeister Stadler in Gegenwart des Directors der Sächl. Webstofffabrik Herrn Wag Schönherz überreicht. Diese seltene Verehrung in einem und demselben Stoffwerk führt die Weiter desselben wie die Ausgezeichneten gleichmäßig.

— **Chemnitzer Bankverein.** In heutiger Generalversammlung des Chemnitzer Bankvereins, in welcher die erscheinenden Actionäre 3163 Stimmen vertraten, wurden Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto pro 1891 genehmigt, der Direction Decharge erteilt und die Verteilung einer sonst zahlbaren Dividende von 6 % beschlossen. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Herr Rechtsanwalt Ulrich J. Chemnitz, und Herr D. J. Ahlmann, Dresden, wurden wieder gewählt.

— **Öffentlicher Vortrag über „Volkswohl und Sittlichkeit“.** Auf einer Kundgebung durch Deutschland begriffen, sprach gestern Abend im fast überfüllten Saale der „Linde“ und vor Anwesener aller Stände, Berufs- und Parteien der Secular der deutschen Sittlichkeitvereine (des Bundes von weißen Kreuz) Herr P. Keller aus Berlin über „Volkswohl und Sittlichkeit“. Es waren ernste, geistliche Worte, mit welchen der gewandte Redner dieses äußerst zeitgemäße Thema behandelte, und die treffliche Weise, in welcher dies geschah, verleiht offenbar nicht einen tiefen und hoffentlich auch nachhaltigen Eindruck auf die Hörer hervorzubringen. Als eine der Hauptursachen der unangenehm vorhandenen Vergiftung der öffentlichen Moral unseres deutschen Volkes bezeichnete der Herr Vortragende u. A. die scholastischen Ueberreste der modernen Theatralicorum und gewisse Erscheinungen im Volksleben, welche sich von den größeren Städten und in erster Linie von der Reichshauptstadt aus in die Provinz verfliegen und so in die weitesten Ecken der Bevölkerung bringen. Einen schädlichen Einfluss übt auch ein gewisser Theil der Presse aus, welcher in Journalen in der Fassung von Artikeln über scandale Vorgänge, bez. in Verzerrung zu rügen der Ereignisse und in der Annahme von Anzeigen und Gesetzen zweideutiger Art in die Erscheinung tritt und oft eine lauge Moral gerade zu verkehrliche. Der Herr Redner striffte ferner die im Hedege-Be esse zu Tage getretenen Schattenseiten des Volkstheaters und die dadurch veranlaßte laufende Rundgebung des Kaffee, bespach eingehend und an der Hand concreter Beispiele die verkehrliche Beurteilung moralischer Verirrungen des männlichen und weiblichen Geschlechts und die Unzulänglichkeit aller gesetzlichen Maßnahmen zur Hebung der Sittlichkeit. Zur Bekämpfung der Unsitlichkeit wolle bei der bevorstehenden Jugend eine vernünftige Erziehung und liebevolle Belehrung, welche sich auch nicht scheut, die Dinge dem rechten Namen zu nennen, durchzuführen und gelangen von der Kraft und dem Geste wahre Christentums und seines Stifters, zusammenwirken mit den Verbesserungen der zur Bekämpfung der Unsitlichkeit gebildeten Vereine, welche ohne diese Unterstützung keinen genügend starken Damm aufzurichten vermögen. Auch sei es sehr wünschenswert, daß durch soziale Reformen jedem jungen Manne bei einem gewissen Alter (vielleicht 25 Jahre) die Möglichkeit zur Gründung eines eigenen Hausstandes gegeben werde. Der Herr Vortragende schloß seine wiederholt von stürmischen Beifall unterbrochene, hochinteressante Besprechung mit einem ebenso schönen, als treffenden Gleichnisse, nach welchem der Locomotivführer eines verunglückten Zuges, mit geschwelterten Gliedern zwischen den Trümmern seiner Maschine liegend, selbst die ihm angebotene Hilfe ablehnt und nur darum bittet, die Signale für den nachfolgenden Schmelzug zu geben, damit dieser nicht auch verunglücke. Dieser nachfolgende Zug bedeute unsere heranwachsende Jugend, welche es rechtzeitig vor den ihr drohenden Gefahren zu warnen gelte, da auf ihr die Zukunft unseres Volkes be-